Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09271011
Kreis	Görlitz
Gemeinde	Oybin
Anschrift	Hauptstraße 16b
Gem. * Fl-stck. * Flur	Oybin * 144; 235; 236/10; 414; 415; 416/6
Bauwerksname	Burg- und Klosterruine Oybin mit Bergfriedhof (Sachgesamtheit); Peschek-Denkmal

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale der Sachgesamtheit Burg- und Klosterruine Oybin mit Bergfriedhof: Klosterkirchruine mit Wenzelskapelle und nördlichen Vorbauten, Burgbereich mit Burghof, Kaiserhaus mit Nordwand, Wohnturm, Halbschalenturm und Amtshaus, äußerer und innerer Torturm, Zwingermauern, Gesindehaus und Denkmal für den Heimatforscher Peschek, Bergfriedhof mit drei Grabmalen und acht Grabanlagen mit schmiedeeisernen Einfriedungen, Burgberg einschließlich Ritterschlucht mit ruinenromantischer Gestaltung sowie eine Inschriftkartusche und zwei Gedenktafeln an dem Felsen gegenüber dem Gasthaus Hauptstraße 24, Sowjetisches Ehrenmal an der Hangkante zum Schuppenberg (siehe auch Sachgesamtheitsliste - Obj. 09303337); die Burg- und Klosterruine Oybin ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung

Denkmaltext

Die Burg- und Klosterruine Oybin mit Bergfriedhof ist ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung. Seit seiner Wiederentdeckung vor allem durch die Maler der Dresdner Romantik wie Caspar David Friedrich und Carl Gustav Carus gelangte der Oybin in das allgemeine Bewusstsein als eine der eindrucksvollsten romantischen Ruinen des Mittelalters in Deutschland. Diese malerische Wirkung wird durch das Zusammenwirken mit dem seit dem 19. Jahrhundert kontinuierlich weiterentwickelten Gehölzbestand noch verstärkt. Der Oybin wird durch ein landschaftliches Wegesystem erschlossen, das den Besuchern der ruinenromantischen Anlage immer wieder besonders schöne Blicke innerhalb des Ensembles und in die umgebende Landschaft eröffnet. Im Einklang mit dem 100 m hoch aufragenden Oybin-Felsen stellt die Ruine eine Landmarke von kaum zu überbietender Wirkung dar und ist daher von landschaftsgestaltender Bedeutung. Gegründet als Burg der böhmischen Herren von Zittau (Mitte 13. Jh.) wurde die Anlage 1346 königliche Burg der böhmischen Luxemburger und dokumentiert damit die enge historische Verbindung der Oberlausitz zum Nachbarland Böhmen. Mit der Erstgründung eines Cölestinerklosters auf deutschem Boden durch Kaiser Karl IV. 1369 stellt sie auch ein bedeutendes Zeugnis monastischer Kultur dar und zugleich ein sehr seltenes Beispiel für die Verbindung von Höhenburg und Kloster. Die 1366–1384 errichtete Klosterkirche ist neben der Zittauer Kreuzkirche das wichtigste Monument spätmittelalterlicher Sakralbaukunst böhmisch-parlerscher Prägung im östlichen Deutschland. Auch der ehemalige Burgbereich mit den Ruinen des Amtshauses, des Halbschalenturms, des Wohnturms und des Kaiserhauses kündet noch eindrucksvoll von der historischen Bedeutung der Anlage. Mit der Aufnahme in das Denkmalprogramm des Bundes in den 1990er Jahren wurde der nationale Rang des Oybin noch einmal offiziell bestätigt.

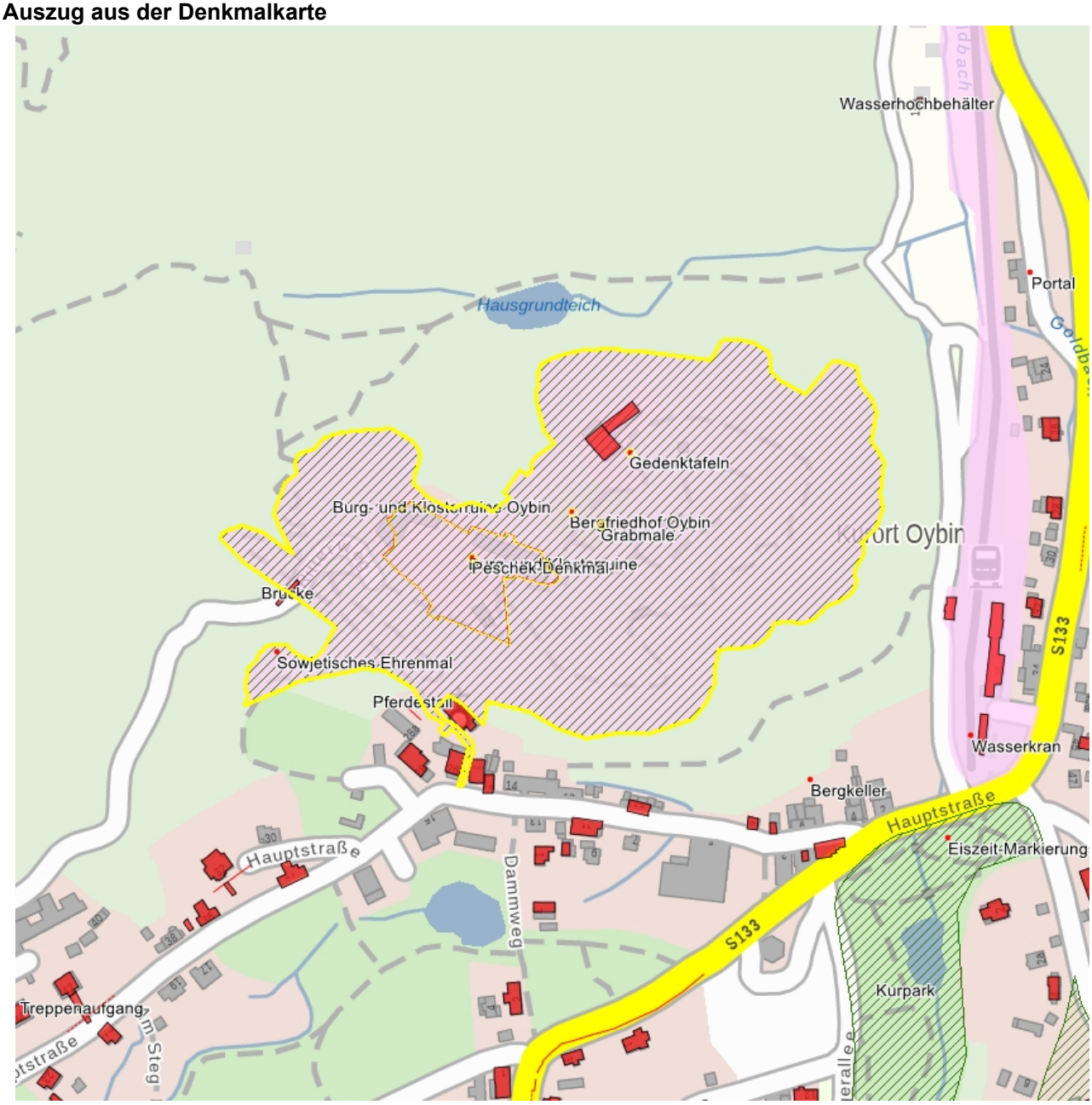
LfD/2011/2021

Datierung	um 1316 bis 1384 (Burgbestandteil); 18. und 19. Jh. (Gedenktafel); nach 1665 (Inschriftkartusche)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09271011 B**
Aufnahmejahr	2011
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Kosterkirchruine und Kaiserhaus; Blick vom Bergfriedhof

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.